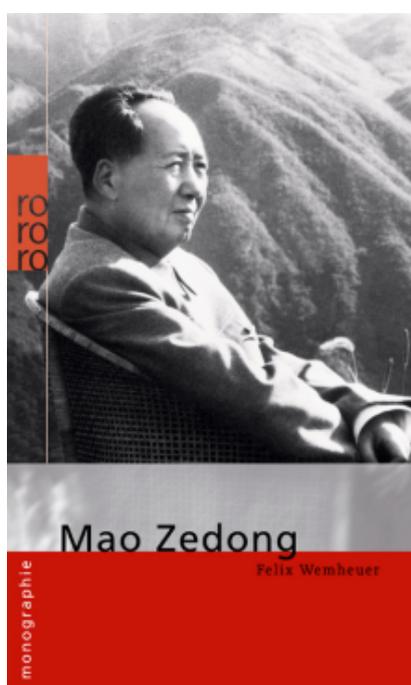


Leseprobe aus:

Felix Wemheuer

Mao Zedong



Mehr Informationen zum Buch finden Sie auf rowohlt.de.

INHALT

Einleitung	7	
Vom Bauernsohn zum kommunistischen Revolutionär	15	(1893–1927)
«Vom Land aus die Städte einkreisen»: der Weg zur Macht	37	(1927–1949)
Auf der Suche nach einem chinesischen Weg zum Sozialismus	74	(1949–1965)
Die Große Proletarische Kulturrevolution: «schöpferische Zerstörung» und Restauration	109	(1966–1976)
Die Geister Maos: Bilanz und Folgen	134	
Anmerkungen	147	
Zeittafel	152	
Zeugnisse	154	
Bibliographie	156	
Namenregister	158	
Über den Autor	160	
Quellennachweis der Abbildungen	160	



Revolutionäre. Figurengruppe am Mao-Mausoleum auf dem Platz des Himmlischen Friedens in Beijing, erbaut 1976. Foto von 2003

Einleitung

Am 1. Oktober 1949 rief Mao Zedong vom Tor der Verbotenen Stadt nach über 25 Jahren revolutionären Kampfes die Gründung der Volksrepublik China aus. Der Bürgerkrieg war zugunsten der Volksbefreiungsarmee faktisch entschieden. *Das chinesische Volk ist aufgestanden*, lautete die zentrale Botschaft des Neuen Chinas. Diese Aussage, die bis heute in China immer wieder zitiert wird, beinhaltet ein großes Versprechen: Das Jahrhundert der Demütigung des chinesischen Volkes, welches mit dem Opiumkrieg 1840 begonnen hatte, sei nun vorbei. Nie wieder sollte ein schwaches China zur leichten Beute für ausländische Mächte werden. Das chinesische Volk sollte von Hunger, Armut, Unwissenheit und Rückständigkeit befreit werden.

Die chinesische Nation, die nun unter Führung der Kommunistischen Partei neu geschaffen wurde, befand sich 1949 in einem schlechten Zustand. Die japanische Invasion und der darauffolgende sino-japanische Krieg hatten zwischen 1937 und 1945 etwa drei Millionen chinesischer Soldaten und achtzehn Millionen Zivilisten das Leben gekostet. In China hatte die japanische Armee unvorstellbar grausame Kriegsverbrechen begangen. Allein bei der Besetzung der damaligen chinesischen Hauptstadt Nanjing im Winter 1937 schlachteten die japanischen Truppen 200 000 bis 300 000 chinesische Zivilisten ab. In dem stark vom Krieg traumatisierten Land brach 1946 ein Bürgerkrieg zwischen der nationalistischen Guomindang und Kommunisten aus. Inflation und Korruption hatten die Wirtschaft unter der Guomindang ruiniert. Als Mao 1949 der Welt ein neues



Mao zum Anstecken

China ankündigte, lag die durchschnittliche Lebenserwartung seiner Landsleute bei 35 Jahren, und 80 Prozent der Chinesen konnten weder lesen noch schreiben. Besonders die Bauern, die über 80 Prozent der Bevölkerung ausmachten, hatten nur wenig von den Modernisierungsversuchen der Guomindang seit 1927 profitiert.

Wer war Mao Zedong? Seine Rolle als charismatischer Führer baute auch auf Legenden zu seiner Lebensgeschichte auf, zu deren Verbreitung er selbst beitrug. Der Bauernsohn aus Hunan habe 1935 die Kommunistische Partei wie Moses die Juden aus Ägypten auf dem Langen Marsch in das gelobte Land des roten Stützpunktgebiets in Yan'an geführt. Die chinesische Revolution konnte nur deshalb siegen, weil die Revolutionäre mit den Mao-Zedong-Ideen bewaffnet gewesen seien. Mao stand nicht nur an der Spitze der Nation während des siegreichen Widerstandskriegs gegen Japan, sondern habe auch trotz schlechter Ratschläge der Sowjetunion 1949 die Guomindang geschlagen. Obwohl diese Version der Geschichte jedes chinesische Schulkind kennt, ist in

der Volksrepublik China 1996 zum ersten Mal eine offizielle Biographie über das gesamte Leben Maos erschienen¹, die auf Dokumenten aus dem zentralen Parteiarchiv basiert. Der zweite Band, der sein Leben nach der Machtübernahme von 1949 behandelt, erschien erst 2003.² Das zeigt, dass eine Gesamtdarstellung Maos immer noch ein hochsensibles Thema in China ist.

Die Geschichte von Maos Leben ist im Westen schon unzählige Male geschrieben worden. Die Biographen haben je nach ihrem politischen Weltbild einen sehr unterschiedlichen Mao konstruiert: Mao als der «Herr der blauen Ameisen», Führer der Dritten Welt im Kontext der Entkolonialisierung, Militärstrategie, nationalistischer Bauernpolitiker, chinesischer Lenin, Philosophenkönig, «größter Marxist-Leninist der Gegenwart», der neue Kaiser mit eigenem Harem, antiautoritärer Revolutionär oder chinesischer Hitler. Kein anderer Politiker des 20. Jahrhunderts hat eine solche Vielfalt von Projektionen und Interpretationen hervorgerufen. Oft sagen diese Interpretationen mehr über den Zeitgeist im Westen aus als über Mao selbst.

Auch die drei einflussreichsten westlichen Werke über Mao bieten sehr unterschiedliche Bilder. Der US-Journalist Edgar Snow beschrieb Mao 1937 in seinem internationalen Bestseller «Roter Stern über China» als einen sympathischen und volksverbundenen Revolutionär.³ Der linke Journalist war von Stalins Sowjetunion enttäuscht und trug mit dem Buch zum Mythos vom menschlicheren chinesischen Weg zum Sozialismus bei. Die Interviews, die Snow mit Mao in langen Nächten führte, gelten bis heute als grundlegende Informationen über Maos Kindheit und Jugend für die Biographen.

Eine radikale Wende im westlichen Mao-Bild wurde 1994 durch die Memoiren «Das Privatleben des Vorsitzen-



Eine folgenreiche Freundschaft: Mao und der amerikanische Journalist Edgar Snow während einer Parade der Volksbefreiungsarmee am 1. Oktober 1970, dem 21. Jahrestag der Gründung der Volksrepublik China

den Mao» von einem seiner Leibärzte, Li Zhisui, der in den USA lebt, ausgelöst.⁴ Li zeichnet Mao als einen macht- und sexhungrigen Kaiser, der fern der Realität vom Bett aus das Reich regiert. Einige Chinaexperten, deren Forschungen sich auf Maos inneren Machtzirkel konzentrieren, halten die Darstellung des Arztes für glaubwürdig. Kritiker wenden gegen das Buch von Li und seiner US-amerikanischen Co-Autorin Anne Thurston ein, dass die Geschichte vom orientalischen Herrscher und seinem Harem nur allzu gut die fernöstlichen Phantasien des westlichen Publikums als Voyeur bedienen würde.⁵ In der chinesischen Ausgabe, die in Hongkong und Taiwan erschienen ist, sind einige intime Details über Maos junge Gespielinnen ausgespart. Die Aussage, Mao habe gewissenlos seine Geliebten mit Geschlechtskrankheiten infiziert, steht nur in der englischen Fassung.

Mao wird in dem Buch des Arztes als ewiger Bauer im Kaiserpalast beschrieben, der gern fettiges Schweinefleisch mit brauner Soße aß, sich nie die Zähne mit der Zahnbürste putzte, abgewetzte Kleidung trug und sich von seinem Masseur abreiben ließ, anstatt mit Seife zu duschen. Maos bäuerliche Gewohnheiten mögen für westliche Leser und die Deodorants und Diätprodukte konsumierenden chinesischen Mittelschichten der Gegenwart abstoßend sein. 2003 erschien jedoch in China ein Gesundheitsratgeber, der den Lesern vorschlug, die Gewohnheiten von Mao anzunehmen, um wie er ein

langes und gesundes Leben zu führen.⁶ Über Maos sexuelle Ausschweifungen steht natürlich kein Wort in dem Ratgeber. Während für Doktor Li Maos abgewetzte Kleidung ein Symbol für dessen Kulturlosigkeit ist, präsentiert ein offizielles Buch zu Maos Privatleben stolz ein Foto mit seinen ausgetretenen Schuhen, die er 20 Jahre lang trug. In diesem Zusammenhang gilt das Foto als Beweis für Maos Sparsamkeit und Volksverbundenheit.⁷

2003 konnte die ehemalige Rotgardistin und Autorin des Buches «Die wilden Schwäne», Jung Chang, mit ihrer Mao-Biographie «The unknown story» (Die unbekannte Geschichte) weltweit die Bestsellerlisten stürmen.⁸ Der US-Präsident George W. Bush empfahl es dem deutschen Bundeskanzler Gerhard Schröder bei einem Besuch zur Lektüre, um

Bäuerliche Gewohnheiten im «Palast»

«Mao war ein Bauer mit einfachem Geschmack. Er zog sich nur an, wenn er es absolut musste, und verbrachte die meiste Zeit des Tages im Bett. Er trug dabei einen Morgenrock und war barfuß. Er führte nahezu all seine Geschäfte in einem Schlafzimmer vom Rand seines Schwimmbeckens aus, aber er lebte ein kaiserliches Leben. Seine Wohnanlage lag im Herzen von Zhongnanhai, dem Zentrum der alten kaiserlichen Anlagen [...]. Es muss einer der am besten geschützten Orte der Welt gewesen sein.»

Li Zhisui: *The private life of Chairman Mao*. New York 1994, S. 76–77 (Übersetzung F. W.)

China besser zu verstehen. In Changs Buch wird Mao schon in jungen Jahren zu einem sadistischen, machtbesessenen Verschwörer, der immer nur Böses im Sinn hat. Seine Gegenspieler und Feinde scheitern, weil sie zu gutmütige Trottel waren. Wie in der traditionellen chinesischen Geschichtsschreibung muss ein schlechter Kaiser auch moralisch durch und durch verkommen dargestellt werden. Changs Buch gehört in das Genre Abrechnungsliteratur enttäuschter Ex-Jünger. Vom Stil her ist das Buch einer Anklageschrift der Roten Garden aus der Zeit der Kulturrevolution nicht unähnlich. Chang versucht, alle Chinesen als Opfer Maos darzustellen. So kann die Frage nach der Mitverantwortung der Millionen Parteikader und Aktivisten, die Maos Kampagnen unterstützten, ausgeblendet werden. Ähnlicher Verdrängungsmechanismen bedienten sich nach 1945 auch viele Deutsche, die nach dem Scheitern des Nationalsozialismus dem «Führer» allein die Schuld gaben. Im akademischen Bereich wurde sowohl in Deutschland als auch in den USA Changs Buch scharf kritisiert, da Quellen beliebig manipuliert wurden.⁹ «Dallas mit Mao als JR» gehörte noch zu den schmeichelhaften Kritiken.¹⁰ Changs Behauptung, dass Maos Herrschaft in Friedenszeiten über 70 Millionen Menschen das Leben gekostet habe, ist vom wissenschaftlichen Standpunkt äußerst problematisch. Zum einen brachen in Krisenzeiten die üblichen statistischen Erfassungssysteme zusammen. Zum anderen sind viele wichtige Dokumente immer noch nicht zugänglich. Da heute in China die meisten von Maos Kampagnen kein Tabuthema mehr sind und die Partei einen Teil der Opfer rehabilitiert hat, werde ich in diesem Buch mit den offiziellen Zahlen als verlässliche Untergrenze arbeiten. Alles andere wäre nur Spekulation ins Blaue hinein.

Vor dem Hintergrund der starken Emotionalisierung

und Politisierung der Lebensgeschichte Maos ist es eine große Herausforderung, eine sachliche Biographie zu schreiben. Da in China in den letzten Jahren viele zuvor geheime Manuskripte und Dokumente Maos veröffentlicht worden sind, lohnt es sich, das Leben des «großen Vorsitzenden» neu zu schreiben.¹¹ Durch die Öffnung der Archive der Kommunistischen Internationalen (Komintern) in Moskau ist heute auch die Rolle Josef Stalins und der Sowjetunion in der chinesischen Revolution klarer. Der Einfluss der Sowjetunion wurde lange unter dem Paradigma des chinesischen «Sonderwegs» zum Sozialismus weit unterschätzt.

Ich gehe in dieser Monographie nicht davon aus, dass «große Männer» die Geschichte machen und «Kaiser» Mao nur mit dem Finger schnippen musste, um das Heer der «blauen Ameisen» in Bewegung zu setzen. Im Gegenteil, es soll gezeigt werden, wie Mao in der Auseinandersetzung mit der chinesischen Gesellschaft seine Strategien und Ideen immer wieder modifizieren musste.

Im Folgenden wird beschrieben, wie und warum der Bauernsohn aus der Provinz Hunan zum Führer der chinesischen Revolution werden konnte. Außerdem wird Maos Suche nach einem chinesischen Weg zum Sozialismus nachgezeichnet. Eine besondere Herausforderung ist für die Biographen bis heute die Kulturrevolution (1966–1976), denn Mao stellte mit der Mobilisierung der Massen gegen den Parteiapparat sein eigenes Lebenswerk in Frage. Abschließend soll eine Bewertung Maos vorgenommen und seinem Einfluss auf das heutige China nachgespürt werden.

Menschen neigen dazu, aus dem reißenden und wilden Fluss des Lebens in der Erinnerung ein einbetoniertes, gerades Gewässer zu machen. Wir konstruieren nachträglich oft eine logische Kontinuität, um den Ereignissen einen Sinn zu geben. War Mao der gleiche Mensch, als er Mitte der 1930er

Jahre in den Höhlen von Yan'an und später neben dem ehemaligen Kaiserpalast in Beijing wohnte? Gibt es einen Mao Zedong oder viele? Anstatt dem Leser das leere Versprechen zu geben, Mao seine vielen Masken vom Gesicht zu reißen, soll die Entwicklung eines der widersprüchlichsten und schillerndsten Revolutionäre des 20. Jahrhunderts nachgezeichnet werden.

Vom Bauernsohn zum kommunistischen Revolutionär (1893–1927)

Bis heute pilgern jährlich Zigtausende chinesischer Touristen in das Dorf Shaoshan in der Provinz Hunan, um vor dem Geburtshaus Maos ein Erinnerungsfoto zu machen. Am 26. Dezember 1893 kam hier der spätere «Große Vorsitzende» als erster Sohn einer wohlhabenden Bauernfamilie zur Welt. Die Geschichte seiner Kindheit und Jugend ist bis heute von Legenden geprägt. Mao trug selbst nicht viel dazu bei, mehr Klarheit zu schaffen. Seine Kindheit passte nicht in die kommunistische Modellbiographie eines ausgebeuteten Bauernsohns, der sich wegen seiner Armut der Revolution anschließt.

EINE BEHÜTETE KINDHEIT

Zum Zeitpunkt von Maos Geburt regierte offiziell der Kaiser Guangxu der mandschurischen Qing-Dynastie das chinesische Reich. Faktisch lag die Macht in den Händen seiner Tante, der Kaiserwitwe Ci Xi. Das Eindringen des westlichen Imperialismus nach dem Opiumkrieg von 1840 hatte das chinesische Reich enorm geschwächt. Der Qing-Dynastie war es aber gelungen, trotz des Taiping-Aufstands (1850–1864), in dessen Verlauf rund 30 Millionen Menschen starben, zu überleben. Hunan war eines der Hauptschlachtfelder dieses opferreichsten Bürgerkriegs in der Menschheitsgeschichte gewesen. Die Provinz diente traditionell als Quelle für die Rekrutierung von Soldaten, war aber auch für sagenumwobene Banditen und Rebellen bekannt. Ein chinesisches



**Keine arme Familie: Maos Geburtshaus in Shaoshan
in der Provinz Hunan, 1974**

Sprichwort sagt, wer China erobern wolle, müsse erst alle Hunaner erschlagen. Maos frühe Kindheit fiel in eine Periode der Stabilität seiner Heimatprovinz. Seine Familie besaß einen Hektar Land, was für chinesische Verhältnisse einem mittleren Betrieb entsprach. Im Unterschied zu Lateinamerika oder Preußen existierten in China kaum große Latifundien, und Kleinbauern sowie kleinere Großgrundbesitzer dominierten die Sozialstruktur der Dörfer. Maos Vater Mao Yichang (1870–1920) beschäftigte Landarbeiter, aber auch die Familie musste bei der Arbeit auf den Feldern und bei der Führung des Betriebs mithelfen. Mao soll schon im Alter von sechs Jahren körperliche Arbeit geleistet haben.

Laut Maos eigenen Angaben stieg sein Vater vom Mittelbauern zum reichen Bauern auf, indem er Reishandlungsbetrieb.¹² Nur wenige Bauernsöhne konnten wie Mao eine